

Wochenblatt

für den Synagogenbezirk Halle a. d. S.

Nr. 330

Erscheint Freitag
Postvertrieb Erfurt

Halle a. d. S., den 22. Dezember 1932

Geschäftsstelle Halle a. S.
Germarstraße 12

7. Jahrg.

Chanuka.

Zu den schönsten Festen gehört unstreitig das Chanukafest, auch Lichtfest genannt, das uns alljährlich die Wiedererweckung jener Gedanken bringt, die uns in den Persönlichkeiten der Makkabäer verkörpert sind. Dieses Freudenfest ist zur dankbaren Erinnerung an die glänzenden Siege der Makkabäer über das syrische Heer des Königs Antiochus Epiphanes, um 3620 nach Erschaffung der Welt, 164 vor der gewöhnlichen Zeitrechnung, eingesetzt worden. Der König Antiochus wollte nämlich an die Stelle der mosaischen Religion den griechischen Götterdienst einführen. Zu diesem Behufe ließ er das Bildnis des Jupiter im heiligen Tempel zu Jerusalem aufstellen und forderte von den Bekennern des Judentums, unter Androhung und Vollziehung von Todesstrafen und grausamen Martern, gänzlichen Abfall von ihrem Glauben und öffentliche Anbetung und Verehrung des Gözen. Einem kleinen Häuflein heldenmütiger Kämpfer, unter Anführung des gottbegeisterten Juda Makkabi, gelang es aber, einen glänzenden, fast beispiellosen Sieg über die weit überlegenen Feinde zu erringen, die bereits verlorene Hauptstadt Jerusalem wieder zurück zu erobern und den von den Feinden entweihten Tempel wieder zu reinigen und zu heiligen. Nicht nur Palästina von der Fremdherrschaft befreit zu haben, ist das Verdienst der Makkabäer, auch den Sieg des vom lebendigen Gottesbewußtsein durchglühten Judentums über das entsetzliche griechische Heidentum haben sie davongetragen

und damit des Judentums religiöses Fundament von neuem gefestigt.

Am 25. Tage des Monats Kislew wurde der durch drei

Jahre unterbrochene Gottesdienst wieder eingeführt, und ein vorgefundenes Krüglein mit vom Priester zubereiteten heiligen Ölen reichte für die ganze Dauer der Einweihungsfeier, acht Tage hindurch zum Brennen aus.

Auf diese geschichtliche Tatsache gründet sich das Chanukafest und das Lichtanzünden an demselben. Das Verbot der Arbeit erstreckt sich jedoch nicht auf diese Tage, es ist jede Arbeit wie an Werktagen erlaubt, nur pflegt man sich während des Brennens des Chanukalichtes der Arbeit zu enthalten; die Benutzung des Lichtes auch zu anderen Zwecken ist unter allen Umständen verboten.

Hat auch Chanuka, sein Lichtcharakter, sein Beginn am 25. Kislew, das Vorbild zu dem etwa gleichzeitigen (mit einem Vorabend gefeierten) Weihnachten abgegeben, so darf doch die Übereinstimmung von „chanach“ (weihen) und dem alt- und mittelhochdeutschen wihen = heiligen, weihen nicht zur Annahme führen, Weihnachten sei eine Lehnübersetzung von Chanuka. Be-

reits die heidnischen Germanen feierten ein „wihen-nahten“, ein Winterfest vom 26. Dezember bis 6. Januar, und genau so wie Ostern wurde auch diese ursprünglich heidnische Bezeichnung in die christliche Zeit übernommen.

Chanuka im Städtchen.

Abenddämmerung! —
Leise rieseln
Feine, dicke, weiße Flocken;
Eingehüllt im Schneegewande
Ist das träumerische Städtchen.

Raum ein Laut dringt in die Stille,
Einsam ruhen Markt und Straßen;
Wie im Schlaf verfunken scheinen
All die niedrig schmalen Häuschen.

Da ein Schimmern, ein Erwaschen
Hinter den verhang'nen Fenstern!
Lichter glimmen auf und glänzen,
Denn heut ist ja Chanuka!

Wo im heimlichtrauten Zimmer
Die Familie sich versammelt
Und dem Segen lauscht des Vaters
Vor der heiligen Menora.

Bis mit jubelnden Worten
Jener Freudenang emborklingt
Zu dem Schützer, dem Erretter,
Moaus zur jeshuossi . . .

K. M.

Wohnungen; sind
gang mehrerer
der richtigen

schon

schon
taschen
monales
taschen
sicherchen

ner

Halle (Saale)
2,
12.

Pension Pr.
Zentr. z. verm.
616
straße 12

Das Minimalprogramm: Arbeit.

von Dr. Alfred Hirschberg.

Die Rundfunkrede des Reichskanzlers von Schleicher hat die innerpolitische deutsche Situation in starkem Maße geklärt und entspannt. Herr von Schleicher nannte mit erfreulicher Deutlichkeit die Dinge, die jeder meint und die jeden angehen beim Namen. Er erhob nur Forderungen, die lebenswichtig sind: seine Rede war besonders interessant durch das, was sie nicht enthielt, was man aber seit einiger Zeit in Kanzlerreden zu hören gewohnt war.

Die Hauptthese des Kanzlers lautet: Das Nächstliegende sofort anfassen, das Fernliegende an sich herankommen lassen.

Die wirtschaftspolitischen Pläne des Kanzlers stehen an dieser Stelle nicht zur Erörterung. Das Problem der Arbeitsbeschaffung als solches ist jedoch auch für die jüdischen Arbeitnehmer von erheblicher Bedeutung. Sie leiden neben der allgemeinen Arbeitslosigkeit unter einer zusätzlichen, die von antisemitischen Untergründen herkommt. Aber Boykott jüdischer Angestellter und Firmen ist letzten Endes ein Ergebnis der ungeheuren Zersetzung und Verheugung aller Bevölkerungskreise, durch die das Volk sozusagen in eine Anzahl einander feindlich gegenüberstehender Lager aufgeteilt wurde. Es ist außerordentlich viel geschehen, um die Wirkung dieses Boykottes zu verhüten und ihn selbst einzuschränken. Die jüdischen Juristen Deutschlands kennen sehr genau das Urteilsarchiv des C. B. mit seinen zweieinhalb-hundert Entscheidungen. Aber die Verhältnisse von Grund auf ändern kann nur eine Änderung des Volksbewußtseins. Darum begrüßen wir die öffentliche Verurteilung der gewerbsmäßigen Unruhestifter durch den Reichskanzler.

Die Autorität der Regierung, die sich nicht „autoritär“ nennt, wird vom Regierungschef stark genug eingeschätzt um eine Reihe von Ausnahmebestimmungen, die die bürgerlichen Freiheiten innerhalb Deutschlands einschränkt, wieder aufzuheben. Zugleich aber macht der Kanzler darauf aufmerksam, und diesmal mehr in seiner Eigenschaft als Führer der Reichswehr, daß diese Freiheit nicht Zügellosigkeit werden dürfe.

Den deutschen Juden kann nur daran gelegen sein, auch ihre Gleichberechtigung und ihre Ruhe und Sicherheit nicht von der Stärke der Polizei und der Einsatzbereitschaft der Reichswehr abhängig zu wissen. Das achtungs- und verständnisbereite Grundgefühl der Massen uns gegenüber ist eine stärkere Gewähr

Ostjüdische Vereinigung:

Sonntag Chanukafeier!

Die Buchdruckerkunst im Dienste des Judentums.

Von Ludwig Bato.

Das hebräische Buch hat im Laufe der vieltausendjährigen jüdischen Geschichte schon verschiedene Krisen erlitten und sieghaft überdauert. Solange es nur in der Gestalt von Handschriften in die Öffentlichkeit trat, waren seiner Verbreitung natürliche Grenzen gesetzt. Es bildete gewissermaßen Eigentum einer bevorzugten Klasse, Volksgut wurde es erst nach der Erfindung der Buchdruckerkunst.

Mit einer für das Mittelalter geradezu verblüffenden Geschwindigkeit verbreitet sich die Buchdruckerkunst über ganz Europa, begegnet aber nicht überall offenen Armen.

Ablehnend verhält sich die Kirche, der die neue Erfindung durchaus nicht angenehm ist. Aber nicht nur sie, auch die vornehmen Humanistentreife in Italien, die damals ganze Heere von Kopisten beschäftigten, blicken mit scheelen Augen auf die ersten gedruckten Werke. Nicht als ob sie vor dem Volkstümlichkeitwerden des Buches Angst hätten, nein: sie verachten das Gedruckte als etwas Plebejisches, dessen jeder habhaft werden

unserer Gleichberechtigung als Polizei und Reichswehr. Die deutschen Juden teilen also für ihr Spezialgebiet den Standpunkt des Kanzlers, der sich nicht durch Bajonette, sondern durch die Zustimmung breiter Volksschichten sichern will.

Die Geschichte des letzten Jahrzehnts hat immer von neuem gezeigt, daß alle Zusäufungen im Politischen und alle Verschlechterungen im Wirtschaftlichen mit der Folgerichtigkeit physikalischer Gesetze sich letzten Endes gegen uns deutsche Juden auswirkten. Ein Regierungsprogramm, daß politische Gegensätze mildern und wirtschaftliche Schwierigkeiten lindern will, führt mit Selbstverständlichkeit zu einer Entlastung der Volksseele, die für uns bedeutungsvoll wird. Wir sehen uns dadurch in eine gefährliche Situation hineingestellt, deren Zeichen wir verstehen und nützen müssen. Denn es scheint, als ob sich endlich wirklich die breite Front aus allen Schichten bildet, die der Centralverein seit Jahren unter dem Schlagwort „Front der Anständigen“ gefordert hat. Die geistigen, seelischen und wirtschaftlichen Voraussetzungen, unter denen die Menschen dieser Front zu arbeiten bereit sind, unterscheiden sich durch nichts von der Tat- und Mitarbeitsbereitschaft der überwiegenden Mehrzahl der deutschen Juden. Wenn es endlich dazu kommt, daß hier nicht mehr jede Gruppe für sich arbeitet, sondern viele, fast alle Gruppen für die gemeinsame Sache als Gemeinschaftssache, dann wird der mitarbeitende deutsche Jude an seiner Arbeitsfront eine Fülle von Verheugung und Vorurteilen zerstören können, die die Anerkennung jüdischer Menschen und der jüdischen Gemeinschaft bisher immer wieder erschwert.

Das Minimalprogramm des Kanzlers für das deutsche Volk gilt also richtig verstanden auch für unsere jüdische Gemeinschaft in Deutschland: Arbeiten am Nächstliegenden unter Verwendung der vorhandenen praktischen Möglichkeiten. Die Rüstung, die der Einzelne braucht, hat der C. B. geschaffen und stellt sie bereit. Ebenso Pläne und Forderungen für die jüdische Gemeinschaft auf ihrem neuen Werk- und Wegabschnitt. Aber der Einzelne muß seine Verpflichtung zur Arbeit in dieser Zeit erkennen und unter Zurückstellung persönlicher Endziele der Erledigung praktischer Nahziele seine Kraft widmen. Dann wird das deutsche Judentum aus der Zeit eines vorübergehenden Burgfriedens in eine Epoche ehrlichen inneren Friedens gelangen.

Halle a. d. S.

Die Jugendabteilung des Turnvereins von 1904 beendete am vergangenen Mittwoch seinen 1. Zuverlässigkeitswettbewerb, der sich auf die Monate September—Dezember erstreckte. Als Siegerin ging mit 11:1 Punkten Elisabeth Mainzer hervor, dicht gefolgt von Margot Cohnheim (10.5:2) und Dina Sudowicz (10:2). Auch alle übrigen

könne und halten fest an den feinen kalligraphierten Codices, den Schätzen der Auserwählten.

Ein weiterer Feind ersteht der neuen Kunst im Islam. Seine Machtgestalt, die Türkei, geht in ihrer Abneigung, die sich aus Furcht vor Neuerungen und vor der Entweihung des Korans durch Drucklegung nährt, so weit, daß in erster Zeit das Druckgewerbe bei Todesstrafe verboten ist.

Das buchliebende Judentum, dem man im Laufe der letzten Jahrhunderte des Mittelalters tausende und abertausende wertvolle Bücherhandschriften geraubt hatte, um sie in Flammen aufgehen zu lassen, und das nun seine Folianten als seltene Kostbarkeiten seiner geistigen Heimat hütet, begrüßt sofort mit Begeisterung den Glücksfall, fürderhin die Dokumente des jüdischen Glaubens in zahllosen Kopien vervielfältigen zu können. Die Juden begreifen sofort die unwägbare Bedeutung des gedruckten Buches.

1475, also neunzehn Jahre nach dem Erscheinen der Gutenberg-Bibel und zehn Jahre nach Drucklegung des ersten Buches in Italien überhaupt, verläßt in Reggio di Calabria — in einer Gegend, wo es jetzt schon seit Jahrhunderten keine Juden mehr gibt — das erste hebräische Buch die Druckerpresse: der bis zum heutigen Tage so volkstümliche Bibelkommentar Raschis.

Mitglieder der Jugendabteilung zeigten an dem Wettbewerb eine sehr rege Anteilnahme, wie überhaupt in letzter Zeit die Arbeit der Jugendriege einen erfreulichen Aufschwung genommen hat. Es sind zahlreiche Neuaufnahmen zu verzeichnen, auch die turnerischen Leistungen stehen auf beachtlicher Höhe. Diese Erfolge haben den H. L. B. 04 in der Ansicht bestärkt, daß er mit seiner Arbeit auf dem richtigen Wege ist. Um zahlreichen Wünschen entgegenzukommen, hat sich der H. L. B. 04 nunmehr entschlossen, eine Turngruppe für Kinder im Alter von 4-6 Jahren zu eröffnen, die von dem Turnleiter, Herrn P. Wurche, nach den Grundsätzen neuzeitlicher Turnpädagogik geleitet werden wird. Die 1. Turnstunde dieser Gruppe findet am Mittwoch, den 11. 1. 1933 nachmittags 5 Uhr in der Turnhalle der Schillerschule, Eingang Lessingstraße, statt. Anmeldungen können schon vorher an Herrn C. Lewin, Kaiserplatz 19 erfolgen.

Vereinsnachrichten.

H. T. V. 04.

Während der Weihnachtsferien fällt das Kinderturnen aus. — Turnen für Erwachsene und Jugendliche zu den üblichen Zeiten Donnerstag Reformrealgymnasium.



Jüdischer Jugendbund Halle a. S.

Montag, den 26. Dezember 1932, 20,30 Uhr:

Chanukafest.

Dienstag, den 27. Dezember 1932: **Englischer Kurs.**

Mittwoch, den 28. Dezember 1932:

Geschlossene Arbeitsgemeinschaft.

Jüdischer Pfadfinderbund.

Die nächsten Zusammenkünfte der Gruppen sind am 2. Januar.

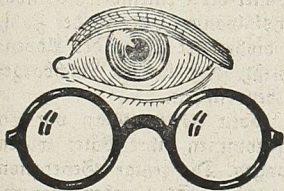
Jüdischer Turn- und Sportverein „Bar Kochba“.

Anschrift: Hermann Czerninski, Bismarckstr. 28.

Wochenprogramm:

Sonntag, den 25. 12. 32: Handballtraining auf dem Sportplatz am Gmrigger Damm. Leitung: S. Pfeiffer. Beginn: 10 Uhr.

Dienstag, den 27. 12. 32: Von 20 bis 21 Uhr Gymnastik für Damen, von 1/21 bis 22 Uhr Gymnastik für Herren in der Turnhalle



Brillen

Opern- u. Ferngläser

JLGENSTEIN

Preußenring 9-10 (Poststraße)

Gleichzeitig erscheint am entgegengesetzten Ende Italiens, in Pieve bei Padua, der rabbinische Gesetzeskoder „Arbaa Turim“ in Druck. Das dem Volke teuerste Buch, die Bibel selbst, wird im hebräischen Gewande erst nach weiteren dreizehn Jahren im lombardischen Soncino gedruckt.

Ungefähr gleichzeitig entstehen hebräische Offizinen auch auf der spanischen Halbinsel, denen bald ähnliche Einrichtungen — wenn vorläufig auch nur unterirdisch — in der Türkei folgen.

An der Herstellung dieser Bücher sind vom Korrektor bis zum Setzer ausschließlich Juden beschäftigt. Ihre Tätigkeit wird hochgeschätzt und, ähnlich dem Dienst im Tempel von Jerusalem, als „heilige Arbeit“ bezeichnet. Die Zahl der hebräischen Wiegendrucke und Inkunabeln, der Drucke, die vor dem Jahre 1500 die Presse verließen, wird heute schon mit 170 beziffert.

Es ist natürlich kein Zufall, daß die ersten hebräischen Buchdruckereien in Italien, dem Lande der Künste und des Humanismus, entstehen. Die Erzeugnisse dieser Offizinen legen Zeugnis davon ab, daß die Juden regen Anteil an den Kulturbestrebungen ihrer Zeit nahmen, und daß die Renaissance großen Eindruck auf sie machte, wobei sie allerdings auch ihrerseits diese Bewegung beeinflussten. Die berühmte jüdische Buchdruckerfamilie Soncino in Italien stellte prachtvoll gedruckte hebräische

des Reformrealgymnasiums, Friesenstr. Leitung: Trainer S. Brügge-
mann.

Donnerstag, den 29. 12. 32: Im Gemeindehaus: von 1/21 bis 1/22 Uhr: Hebräischer Kurs für Anfänger unter Leitung von Dr. Rubinstein. — Von 21 Uhr ab: Clubabend: Pressereferat, Tischtennis und andere Spiele. Zeitungen liegen aus.

Das thüringische Schächtverbot bedingt angenommen.

Der thüringische Landtag hat das Schächtverbotsgesetz mit den Stimmen der Nationalsozialisten, des Landbundes und der Deutschnationalen bei Stimmenthaltung des Vertreters der Deutschen Volkspartei nach 2 1/2 stündiger stürmischer Auseinandersetzung angenommen. Der Landbund gab seine Zustimmung zum Gesetz, nachdem ein Vertreter der Fraktion während der Aussprache darauf hingewiesen hatte, daß für die Innehaltung seiner im Ausschuß geforderten Bedingungen, das Gesetz nur dann in Kraft treten zu lassen, wenn auch der Nachbarstaat Preußen ein solches habe, genügend „Sicherungen“ vorhanden seien.

Die „Geserd“ hat Recht.

Unter dieser Überschrift brachten wir vor kurzem eine von der Jüdischen Telegraphenagentur übernommene Nachricht, nach der bei einer Polizeiaktion im Lokal obiger Gesellschaft etwa 30 Personen verhaftet und drei der Staatsanwaltschaft übergeben wurden, die gegen sie ein Verfahren wegen Burgfriedensbruchs einleitete. Herr Dr. Schlein-Magdeburg sendet uns hierzu eine Berichtigung. Obgleich wir nicht in der Lage sind, nachzuprüfen, ob Herr Dr. Schlein zur Abgabe einer Berichtigung aktiv legitimiert ist, und obgleich Herr Dr. Schlein verlangt, daß wir etwas berichtigen sollen, was von uns gar nicht behauptet worden ist — wir haben nicht behauptet, daß 30 Personen der Staatsanwaltschaft übergeben worden sind, sondern nur 3. — sind wir bereit, die Berichtigung unseren Lesern zu übermitteln, dieselbe lautet folgendermaßen:

Es entspricht gemäß unseren beim Zentralvorstand der „Geserd“ eingeholten Informationen nicht den Tatsachen, daß bei einer Polizeiaktion im Lokal der „Geserd“ 30 Personen verhaftet und wegen Burgfriedensbruchs der Staatsanwaltschaft übergeben wurden. Wahr ist vielmehr, daß bei einer Hausdurchsuchung im Lokal des Jüdischen Arbeiterkulturvereins, der mit der „Geserd“ nichts zu tun hat, Verhaftungen wegen Paßvergehens vorgenommen und daß die Verhafteten nach kurzer Zeit wieder freigelassen worden sind. Wegen Burgfriedensbruchs ist der Staatsanwaltschaft keine einzige Person zugeführt worden. Im übrigen haben wir die Jüdische Telegraphen-Agentur gebeten, selbst zu der Angelegenheit Stellung zu nehmen.

Bücher, Leckerbissen für Bibliophile, in ihren Offizinen her. Ihr Erbe trat Daniel Bomberg, ein christlicher Edelmann aus Flandern, an, der am Anfang des 16. Jahrhunderts in Venedig eine große hebräische Buchdruckerei einrichtete, in der er in wenigen Jahren Bücher im Werte von vier Millionen Gulden drucken ließ und zweihundert jüdische Setzer beschäftigte. Die Erzeugnisse seiner Offizin sind heute noch unerreicht an Schönheit und Präzision.

Nach und nach entsteht eine fast unübersehbare Reihe von hebräischen Druckereien in allen Teilen der Diaspora. Bezeichnend ist allerdings, daß in Deutschland, wo die Buchdruckerkunst erfunden wurde, erst nach 1500 die ersten hebräischen Offizinen entstehen. Allerdings wurden die ersten hebräischen Drucke in Italien meistens von deutschen Juden hergestellt. Mit dem Übergang der Hegemonie im jüdischen Leben auf die Deutschen und polnischen Juden verlegt auch der hebräische Buchdruck seinen Sitz immer mehr nach dem Norden und Osten. Diese geographische Verschiebung vermag aber den Siegeslauf des hebräischen Buches durchaus nicht einzuengen. Bis zum Beginn des 19. Jahrhunderts war der jüdische Mensch ohne hebräisches Buch undenkbar. Israel lebte in und mit seinem Buche.

Kalendartum

für die Zeit vom 23. bis 30. Dezember 1932
d. i. vom 24. Kislew bis 1. Tewes 5693.

Freitag,	23. 12. Sabbatanzfang	16.15 Uhr	} Predigt Neumond- klünder Chanukah.
Sonnabend,	24. 12. Schacharis	9.15 "	
	Mischob	16.00 Uhr	
	Ausgang	16.57 "	
Sonntag,	25. 12. morgens	8.30 "	
Während der Chanukatage			
	morgens	7.20 "	
	abends	19.00 "	

Rausch chaudejch Tewes ist Donnerstag, 29. u. Freitag, 30. Dezbr.

Inhalt der Wochenabschnitte.

- I. Sefer. Wajeschew. 1. B. M. 37. 1.—40. 23.
Joseph und seine Brüder, Joseph wird verkauft.
Joseph im Gefängnis.
- II. Sefer. 4. B. M. Kap. 7.
Opfer der Stammesfürsten.
- III. Haftara. Secharja 2.

Jahrzeiten:

Die Jahrzeiten beginnen immer am Vorabend der genannten Tage.

Sonnabend,	24. 12. Sobel.
Sonntag,	25. 12. Brasch, Schwab.
Montag,	26. 12. Dr. Ettlinger.
Mittwoch,	28. 12. Gebrüder Kaj.
Donnerstag,	29. 12. Gebrüder Rosenberg. U. Schwarz.
Freitag,	30. 12. Holländer.

In unserem Talmud-Schuir haben wir zuerst zwei Abschnitte des Traktats Psochim und nunmehr den ganzen Traktat Brochus gelernt. Das Szium wollen wir in Form eines „Mlaweh dmalko“ am Sonnabend, den 14. Januar feiern. Anmeldungen zur Teilnahme erbitten wir bis zum 7. I. 1933 an Herrn M. Krager, Steinweg 36, Fernsprecher 25527.

Synagogengemeinde Halle a. S.

F. A.:

Rabbiner Dr. Kahlberg.

Eine wichtige Boykott-Entscheidung

In Schwerin verbreitete ein Friseur Flugblätter und Handzettel des Inhalts: „Deutsche, kauft nur bei Deutschen! . . . Kauft ihr beim Juden, so helst ihr dem Bolschewismus!“ Auf Antrag jüdischer Geschäftsleute wurde unter Androhung der üblichen Strafen die Verbreitung der Flugblätter durch einseitige Verfügung des Landgerichts Schwerin untersagt. In der Begründung wird ausgeführt, ein solcher Angriff sei rechtswidrig, da er geführt wird in einer die Grenzen eines anständigen sachlichen Kampfes überschreitenden Art und in einer gegen die guten Sitten verstoßenden Weise, und da er in dieser Weise in die Rechte der Antragsteller, die deutsche Staatsbürger sind und ihr Geschäft rechtmäßig betreiben, eingreift und ihre Vermögenslage beeinträchtigt.

Beer-Hofmanns David-Drama.

Nach jahrelangen Arbeiten hat der Dichter Richard Beer-Hofmann sein neues dramatisches Werk vollendet, das den Titel „König David“ führt. Es ist das zweite Stück in dem mit „Jaakobs Traum“ begonnenen Zyklus, der das Heldenzeitalter

Germania-Loge U. O. B. B.

Am 24. und 31. 12 fällt die Loge aus.

Am 7. I. 1933 abends 8.30 Uhr spricht Fräulein Dr. Anneliese Landau unter Mitwirkung von Schw. und Br. Kathammer über:

Die jüdischen Musiker d. Gegenwart.

Wir teilen schon heute mit, daß der hochw. Br. Großpräsident am Sonntag, dem 15. Januar unsere w. Loge besuchen wird. Wir werden deshalb an diesem Tage das Jubiläums-Ordensfest begehen. Nähere Angaben gehen den Br. Br. noch rechtzeitig zu.

Expr. Kahlberg
Präsident

Expr. Mündheim
prot. Sekretär

des alten Testaments dramatisch gestalten will. Als Ort der Uraufführung ist das Wiener Burgtheater vorgesehen.

Gasbomben gegen jüdische Warenhäuser.

Aus Wien und aus verschiedenen Städten Deutschlands werden vom letzten Sonntag Gasbombenattentate gegen jüdische Kaufhäuser gemeldet; die Häufung der Attentate läßt auf eine planmäßige Aktion der Judengegner schließen. Im Wiener größten Warenhaus von Gerngrosch warfen Nationalsozialisten Tränengasbomben und verursachten eine schwere Panik, die Frauen und Kinder gefährdete. In Gießen wurden gegen drei, in Mainz ebenfalls gegen drei jüdische Kaufhäuser Gasbombenattentate unternommen. Ähnliche antisemitische Attentate werden aus Darmstadt, Worms und aus anderen Orten gemeldet. Verhaftete Täter gestanden den antisemitischen Zweck der Attentate ein.

Sturm in der Warschauer jüdischen Gemeinde.

Die letzte Sitzung der Repräsentanz der Warschauer jüdischen Gemeinde, in der das Budget für das kommende Jahr beraten wurde, verlief außerordentlich stürmisch. Es wurde beschlossen, die Subventionen für die zionistischen Fonds (10.000 Zloty für Keren Hajessod und 10.000 für Keren Kajemeth) zu streichen. Zionistische Heißsporne rieten den Warschauer Juden, so lange die Zahlung der Gemeindesteuern zu verweigern, bis der Beschluß, die palästinafischen Posten aus dem Budget zu streichen, wieder aufgehoben wird.

Inzwischen wird aus Krakau mitgeteilt, daß die Repräsentanz der Krakauer jüdischen Gemeinde ebenfalls die Vorschläge, einige Posten für die zionistischen Fonds in das Budget einzustellen, abgelehnt hat.

Es ist bezeichnend, daß man sich selbst in zionistischen Gemeinden Polens zu der Überzeugung durchgerungen hat, daß die Aufgaben der Gemeinden stark begrenzt sind.

Drei christliche Gemeinden treten zum Judentum über.

Kürzlich traten sämtliche Einwohner der Gemeinden Kusmod, Naghernye und Kiffolmyos in Transsylvanien, 700 an der Zahl, zum Judentum über. Sie hatten bisher der Sekte der Adventisten vom 7. Tag angehört. Es heißt, daß in den Nachbargemeinden ähnliche Massenübertritte bevorstehen.

Die Großväter dieser neuen Juden hatten schon vor 80 Jahren den jüdischen Glauben angenommen, ihre Väter waren dann zu den Adventisten übergegangen. Die jetzige Generation kehrt wiederum zum Judentum zurück. Es wurden Sammlungen eingeleitet, um Geld für die Erbauung von Synagogen und jüdischen Schulen aufzubringen. Schon jetzt leben diese

Es sind uns in diesem Jahre so besonders viele Spenden — Kleidungsstücke jeder Art — zugesandt worden, daß wir im Namen aller derer, die wir damit erfreuen konnten, auf diesem Wege herzlichst danken möchten.

Der Israelitische Frauenverein
i. A. Clara Loewendahl.

Ihren Gästen nur den besten

Ritter - Reinluft - Röstkaffee

Alleinhersteller für Halle (Saale):

Otto Noak, Inh. Georg Ritter

Halle a. S., Große Steinstr. 76

Zweiggesch.: Ludwig-Wucherer-Str. 34, Ecke Mühlweg

Neo-Juden streng nach den jüdischen Speisegesetzen. Der Gottesdienst am Samstag wird in hebräischer und ungarischer Sprache abgehalten, obwohl nur der Vorbeter hebräisch versteht. Zur Zeit gibt es nur eine Synagoge.

Die Felsenburg Masada.

In einem vom Erlanger Universitätsbund veranstalteten Vortragsabend im Künstlerhaus in Nürnberg sprach der Archäologe Geheimrat Professor Schulden, der Entdecker von Tartessos und Erforscher von Numantia (Spanien) über seine diesjährige Expedition zum Toten Meer, die der Untersuchung der Felsenburg Masada (Palästina) galt.

Geheimrat Schulden führte die Zuhörer in die eigenartig schöne Landschaft des Toten Meeres und der Steinwüste Juda, in der sich die letzte Szene des jüdischen Kampfes gegen die Römer abspielte. 960 Juden hatten sich unter ihrem Führer Elazar nach der Zerstörung Jerusalems in die Felsenburg Masada zurückgezogen. Der römische Feldherr Silva, der die Burg mit 800 Mann belagerte und große Lager aus Stein sowie eine mächtige Mauer um die Burg anlegen ließ, ging, als sich eine Blockierung als zwecklos erwies, dazu über, einen Damm zur Burg hinauf zu errichten. Als der Führer der Juden erkennen mußte, daß alles verloren sei, gab er seinen Leuten die Weisung, ihre Frauen und Kinder und sich dann selbst zu töten, um nicht in die Hände der Feinde zu fallen. Die Römer, die am anderen Morgen die Burg erstürmten, standen überrascht den stummen Zeugen dieses Dramas gegenüber.

Schulden hat mit seinem Mitarbeiter General Lammerer während seines Aufenthaltes in Masada genaue Karten und Rekonstruktionen der Verteidigungs- und Belagerungswerke hergestellt. Die Bauten sind in dieser abgelegenen Gegend noch alle wunderbar erhalten und geben ein anschauliches Bild der römischen Belagerung, wie es sich sonst nirgends mehr bietet.

Eine Synagoge aus dem 5. Jahrhundert ausgegraben.

In der Nähe von Hamath am Jordan hat eine Expedition der Universität Jerusalem eine alte Synagoge aus dem fünften Jahrhundert ausgegraben. Die Mauern tragen Inschriften in hebräisch und aramäisch, sowie die Namen verschiedener Spender für das Synagogenwerk. Auch Reste einer Thoralade wurden gefunden.

Kleine inländische Chronik.

Berlin. Am 18. Dezember ist der bedeutendste Theoretiker des Sozialismus der alten Generation Eduard Bernstein gestorben. — Frau Dr. Margarete Edelheim, Vorsitzende des Frauen-Ausschusses der Deutschen Staatspartei und Schriftleiterin der „E. V.-Zeitung“ ist im Bezirksamt Berlin-Tiergarten zur unbesoldeten Stadträtin gewählt worden. — **Dresden.** Der neugewählte Syndikus der israelitischen Religionsgemeinde zu Dresden und Leiter des Gemeindebüros, Herr Rechtsanwalt Dr. jur. Manfred Saalheimer aus Würzburg, hat sein Amt angetreten. — **Frankfurt a. M.** In einer außerordentlich stark besuchten Versammlung des Reichsbundes jüdischer Frontsoldaten sprach Dr. Ludwig Freund-Berlin vor Vertretern des Stahlhelms, der Kriegervereine, des Jungdeutschen Ordens und anderer Organisationen der Kriegsteilnehmer und Kriegsbeschädigten. — **Stuttgart.** Dr. med. Gustav Feldmann, der langjährige württembergische Landesverbandsvorsitzende des Centralvereins und Schöpfer des jüdischen Schwefelbais der Stuttgarter Gemeinde, vollendete sein 60. Lebensjahr.

Kurze ausländische Chronik.

Rom. In den ersten Tagen des Januar 1933 findet in Rom der Kongreß der jüdischen Gemeinden Italiens statt; je 300 Steuerzahler einer Gemeinde wählen einen Delegierten zum Kongreß. — **Pisa.** Der italienische König empfing eine Abordnung der jüdischen Gemeinde von Livorno und unterhielt

sich mit seinen Gästen mehr als eine halbe Stunde über An gelegenheiten allgemein jüdischer Interessen.

Palästina.

Meldungen der Jüdischen Telegraphen-Agentur.

Dr. Chaim Weizmann hat sein Eintreffen in Palästina für die kommenden Chanuka-Tage angekündigt. Dr. Weizmann kommt, wie mitgeteilt wird, diesmal nach Palästina, um seine Mutter, die in Palästina lebt und in den Chanuka-Tagen ihren 80. Geburtstag feiert, zu besuchen.

Literarisches.

Zur Boykottfrage. Ein Gutachten von Rechtsanwalt Dr. Rudolf Callmann-Köln Berlin 1932. Philo-Verlag G. m. b. H. Preis RM. 0.70 44 S.

Ein Problem, das durch die politische und wirtschaftliche Entwicklung der Gegenwart zu besonderer Wichtigkeit gelangt ist, wird hier von einem durch seinen Kommentar zum Gesetz über den unlauteren Wettbewerb rühmlich bekannten Verfasser wissenschaftlich behandelt. An einem Sonderfall werden die grundlegenden Fragen erörtert und beantwortet.

Das Gutachten war ursprünglich als Manuskript gedruckt. Es fand jedoch in den Kreisen, die es kennen lernten, ein so starkes Interesse, daß der Verfasser sich entschloß, es um einige Punkte zu ergänzen und dem Buchhandel zu übergeben.

Der Kreis der Personen, denen die Einführung in die schwierigen nach Möglichkeit geklärt und untersuchten Rechtsprobleme willkommen sein wird, wird sicherlich sehr groß sein.

Der Morgen. Das Dezemberheft (1932) der Zweimonatschrift „Der Morgen“ (Philo-Verlag, Berlin) ist Spinoza zum 300. Wiederkehr seines Geburtstages (24. November 1932) gewidmet. Man kann auf diesen tiefen Denker Schillers Wort anwenden: Von der Parteien Gunst und Haß verwirrt, schwankt sein Charakterbild in der Geschichte. Nicht nur bei Lebzeiten, sondern bis auf unsere Tage wurde er verfolgt und gehäßt. Nicht von allen, die in sein Seelenleben und seine Gedankengänge tief eingedrungen sind. Unter den wahrhaft Großen war es Goethe, der sich für Spinozas Selbstlosigkeit und Uneigennützigkeit begeisterte. Spinoza ist und bleibt einer der größten Söhne des Judentums. Das vorliegende Heft des „Morgen“ bietet folgende Beiträge, die von ihm handeln. Universitätsprofessor Ernst Cassirer, Hamburg, kennzeichnet „Spinozas Stellung in der allgemeinen Geistesgeschichte“, Dr. Leo Baeck verbreitet sich über „Motive in Spinozas Lehre“. Feinsinnig wie Baeck ist, sucht er dem Denker gerecht zu werden. „Die Motive seiner Lehre rechtfertigen sich in der Wahrheit seines Lebens.“ Universitätsprofessor David Baumgardt, Berlin, zeigt „Spinozas Bild im deutschen und jüdischen

In Freud und Leid
gehören Familienanzeigen
in das
Wochenblatt.

Denken.“ — Reproduziert wird die „Ansprache an die europäische Jugend“ von Jakob Wassermann, die dieser Dichter anlässlich des Pan-Europa-Kongresses in Basel am 2. Oktober 1932 gehalten hat. — Ein ganz besonderes Interesse erweckt die Rede Martin Bubers, auf einer von den vier Judenmissionsgesellschaften deutscher Junge einberufenen Studientagung in Stuttgart, März 1930; sie ist betitelt: „Die Brennpunkte der jüdischen Seele“. Am Schluß heißt es: „Sobald es uns, Christen und Juden, wirklich um Gott selber und nicht bloß um unsere Gottesbilder zu tun ist, sind wir, Juden und Christen, in der Ahnung verbunden, daß das Haus unseres Vaters anders beschaffen ist, als unsere menschlichen Grundrisse meinen“ (dieser Rede allein wünschen wir die weiteste Verbreitung). Dr. Ismar Freund schließt seine Artikelserie über „Staatsangehörigkeit und Staatenlosigkeit“. Den Schluß des Heftes bilden „Anzeigen“. M. Sp.

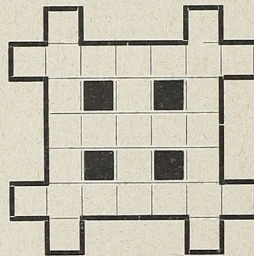
Spinoza und Mendelssohn. Reden und Aufsätze zu ihren Gedenktagen von David Baumgardt, Professor der Philosophie an der Universität Berlin. Berlin 1932. 28 S. Preis RM. 0.80. Philo-Verlag G. m. b. H.

In knappsten Umrissen sucht Baumgardt in der vorliegenden Broschüre zu umschreiben, was die beiden bahnbrechenden Denker des neueren Judentums, Spinoza und Mendelssohn uns heute noch zu sagen haben. Die Geistesatmosphäre, aus der sie einst aufwuchsen, und die tiefen Wandlungen, die ihr Wirken bisher erfuhr, werden kurz lebendig gemacht, um vor allem zu zeigen, was für uns noch vorbildlich blieb. Besonders ihre Haltung zur Nachmoral und ihr Kampf um aktive Toleranz im geistigen wie im praktischen Leben wird dabei in unmittelbarem Zusammenhang mit Gegenwartsfragen neu beleuchtet. So dürfte dieser Beitrag Baumgardts zum Verständnis der beiden Philosophen an ihren Gedenktagen Anstoß zu besserer neuer Bestimmung auf ihre geistigen Taten geben.

„Jüdische Gotteshäuser und Friedhöfe in Württemberg“
Der Oberrat der Israelitischen Religionsgemeinschaft Württembergs hat aus Anlaß seiner Hundertjahrfeier im Dezember v. J. beschlossen, ein Werk: „Jüdische Gotteshäuser und Friedhöfe in Württemberg“ mit historischen Nachweisungen zu veröffentlichen. Dieses Werk ist nunmehr in ausgezeichneter Ausstattung im Verlag von Dr. Venno Filser G. m. b. H. — Augsburg — erschienen und im Buchhandel zum Preise von 10.— RM für das Stück erhältlich. Die Einführung gibt über die verschiedenen Perioden jüdischer Siedlungen in Württemberg und den Charakter ihrer baulichen Zeugnisse Auskunft. Hierauf folgt eine von dem theologischen Mitglied

des Oberrates, Stadtrabbiner Dr. Rieger-Stuttgart, bearbeitete vollständige Zusammenstellung sowohl der mittelalterlichen Siedlungen, als der nicht mehr bestehenden jüdischen Gemeinden und Siedlungen in Württemberg vom 16. Jahrhundert an, endlich der derzeitigen israelitischen Religionsgemeinden Württembergs je mit Angabe des frühesten nachweisbaren Auftretens von Juden und weiteren historischen Nachweisungen. Außerdem ist eine sorgfältige Karte der Siedlungen beigegeben. Der Bilderteil, der weit über 150 zum allergrößten Teil erstmals veröffentlichte hervorragende Aufnahmen alter und neuer Synagogen, Friedhöfe, Grabsteine usw. enthält, zeigt zunächst „Jüdische Kulturreste aus dem Württemberg im Mittelalter“, beginnend mit einem bedeutsamen Fund aus der allerletzten Zeit, nämlich einer Katakomba in Heilbronn, und sodann bestehende Gotteshäuser und Friedhöfe, wobei familiäre israelitische Religionsgemeinden Württembergs berücksichtigt sind. Ein Ortsregister und ein Verzeichnis der benützten Quellen machen den Schluß.

Rätsellecke



Bedeutung der Wörter:

Waagrecht: 1. jüd. Fest, 2. englisch: Fluß, 3. Frühlingsblume.

Senkrecht: 1. symbolischer Schmuck, 2. Fremdwort für etwas Neues, 3. Musikinstrument.

Auflösung des letzten Rätsels:

1. Norne, 2. Umbrien, 3. Rimini, 4. Interregnum, 5. Mar-nasse, 6. Sadduzäer, 7. Thabor, 8. Revanche, 9. Craudi, 10. Baruch, 11. Eberswalde, 12. Napoleon, 13. Lionel, 14. Isai, 15. Edelkralle, 16. Georg, 17. Testament, 18. David, 19. Ariadne, 20. Speiseopfer, 21. Luftschiffahrt, 22. Ebro, 23. Bagdad.

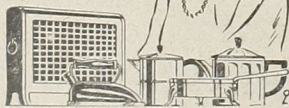
Nur im Streben liegt das Leben, im Erreichen liegt der Tod.

Moderner Schmuck
Silberwaren
Bestecke
Georg Dunker
Juwelier
Leipziger Straße 16

Die schönsten Weihnachts-Geschenke in
Porzellan - Kristall - Keramik
für Gebrauch und Luxus
Größte Auswahl - Erstklassigste Fabrikate
Heinrich Baensch
Inh. **Gustav Becker's** Erben
Marktplatz 23 - Fernruf 26622

Krankenpflege
jeder Art übernimmt
Schwester Anny Lerner
Halle Kl. Klausstr. 18 Tel. 22191

Die größte
Freude
am
Weihnachts-
abend



Stadtgeschäft
Halle a. S., Gr. Ulrichstraße 54

Tücht. **Reisevertreter**
der nachweislich in Kolonialw.-Spezerei-
gesch. etc. bestens eingeführt ist,
gesucht. Bewerber wollen sich
mit Lebensl., Zeugn.,
Lichtbild, Referenzen, wenden an:
Likörf. & Essigessenzen-Großvertrieb
OSCAR LINDNER, Bamberg

כשר כשר
Versende per Nachnahme in bekannter la Qualität
Gänseliesen rein Pfd. 1.40
Hauttoll dick Pfd. 1.20
Gänseschmalz la Pfd. 1.40
frisch von diesjährigen Gänsen

Jüd. Gänseversandhaus
Leopold Fischer
Berlin N 58, Schönhauser Allee 72a

Altes
Schwarzwälder Kirschwasser
gar. rein, 50% a. p. Liter RM. 5.50, Abgabe
von 2 Litern an per Nachn.
zuzügl. Porto u. Verp.
B. Junghans, Bühl 4 (Baden)
Geppertstraße.

Konfitüren, Kakao, Schokoladen,
Kaffee, Tee, gehören nur in ein gutes
Spezialgeschäft, und darum der Kauf
auch nur aus dem guten Spezialgeschäft
von **Felix Nitzsche, Schokoladen-Laden**
Gr. Ulrichstraße 31.

Möbl. Zimmer für 1-2 Pers. m. kosch.
Pension im Zentr. per
1. 1. 33 zu verm. — Anfr. u. S. J.
Geschäftsstelle Germarstr. 12

Ottomar Brehmer Nachf., Leipziger Straße 43
Likörfabrik, Weingroßhandlung / Weine, Spirituosen, Liköre, Hallorentropfen

Druck: Gutenberg-Druckerei, Erfurt. — Verantwortlicher Schriftleiter: Leo Kammiger, Erfurt, Goethestr. 22